

## Frankreich und die oberschlesische Frage.

### Briand verteidigt die französische Politik. — Die Unterstützung Polens. Der merkliche Einfluß Londons und Washingtons.

#### Die Rede Briands.

Paris, 24. Mai. In der heutigen Kammer Sitzung wurde die Beratung über die auswärtige Politik der Regierung fortgesetzt. Ministerpräsident Briand erklärte: Während der Beratungen über den Friedensvertrag hat eine Interalliierte Kommission die oberschlesische Frage geprüft und diese ist einstimmig zu dem Entschluß gekommen, Oberschlesien Polen zuzusprechen. Auf Gegenwärtige Deutschlands hin hat der Oberste Rat den Interessen Polens entgegen eine Volksabstimmung zugelassen, um das Recht Polens zu rechtfertigen. Bei der Abstimmung aber haben 180 000 in Oberschlesien geborene Deutsche mitgestimmt. Frankreich hat niemals die Absicht gehabt, Polen Gebiete zuzuteilen, die den Deutschen zugesprochen werden müssen. Nach dieser Richtung hin sei er mit dem englischen Premierminister vollkommen einig. Oberschlesien sei niemals als rein deutsches Land angesprochen worden. Es wäre keine gerechte Abstimmung, wenn man eine Unterscheidung machen wollte zwischen armen und reichen Gebieten, zwischen den Stimmen der polnischen Arbeiter und der der reichen Deutschen. Wenn im Ministerrat die polnischen Arbeiter die Mehrheit der Stimmen hätten, dann müßten diese Stimmen bei dem Votum den Ausschlag geben. (Beifall.) Nach einem Krieg wie dem letzten habe man einem Lande wie Polen das Leben gegeben. So sei es nur natürlich, wenn man auch daran denke, ihm seine Existenzmöglichkeit zu geben. Der Zugang zum Meer durch Breslau hindurch genüge aber nicht. In dem Bergwerksbezirk Oberschlesiens habe Polen nicht nur die gesamte Mehrheit, sondern auch die Mehrheit nach Kommunen erlangt. Der französische Kommissar sei also berechtigt gewesen, seine Schlussfolgerungen zu unterbreiten. Nach einer Auseinandersetzung über die Rolle des französischen, des englischen und des italienischen Kommissars sagte Briand: Wenn nach so vielen gemeinsam niedergelassenen Schwierigkeiten die Entente elend sterben müßte an einer Schwierigkeit wie der gegenwärtigen, dann könnte nur der gute Wille helfen und dann hätte man nicht den Wunsch, die Entente aufrecht zu erhalten. Das sei nicht der Gedanke Frankreichs. (Beifall.) Briand gibt zu, daß die Militärs vielleicht nicht ganz geeignet seien, um in voller Gerechtigkeit die Bestimmungen des Vertrags zu würdigen und um eine Grenzlinie zu ziehen. Die Alliierten müßten sich in allen Fällen aussprechen. Briand ging alsdann auf den Ursprung der Unruhen ein und sagte, die Polen seien erregt gewesen, weil sie geglaubt hätten, sie könnten das Opfer getroffener Abkommen sein. Von London aus habe er angeordnet, daß sofort dem französischen Vertreter telegraphiert werde, daß er alles unternehme, was in seiner Macht stehe, um die Ordnung wieder herzustellen und die Menschenleben und die Vermögenswerte zu schützen. Frankreich habe 12 000 Mann in Oberschlesien. Diese hätten die bedrohten Deutschen geschützt. Die Ordnung sei wieder hergestellt. (?) Alle Welt müsse davon bescheid wissen. (1) Die Worte Lloyd Georges hätten, falsch interpretiert, die deutsche Presse und die Alldeutschen glauben machen können, er habe Deutschland aufgefordert, direkt in Oberschlesien etwas zu unternehmen dadurch, daß Reichswehr dort einbringe. Er habe Deutschland zu erkennen gegeben, wenn es Truppen entsende, wozu, wie er wisse, eine gewisse Geneigtheit bestanden habe, dann würden ernste Ereignisse dadurch hervorgerufen. Die deutsche Regierung habe begriffen. Der deutsche Legationsrat von Kottbus habe nach einer Unterredung mit der Interalliierten Kommission Instruktionen erteilt, denen Folge geleistet wurde. Der Kampf sei eingestellt, die Ruhe im Gebiet wieder hergestellt. Auch der französische Volkshüter in Berlin habe klare Informationen erhalten. Er selbst habe gestern den deutschen Volkshüter gebeten, ihm einen Besuch abzustatten. Er habe ihn auf den Ernst der augenblicklichen Lage hingewiesen und gesagt, wenn nicht in kürzester Frist die deutschen Detachements entwaflnet würden, wenn die Urheber der Unruhen nicht nach den deutschen Strafgesetzen verfolgt würden, wenn die deutsche Grenze nicht gesperrt werde, dann könne die Lage gefährlich werden. Heute Vormittag habe die deutsche Regierung mitgeteilt, daß alle Maßnahmen angeordnet seien und daß der preussische Minister des Innern Sicherheitspolizei entsandt habe, um die gegebenen Instruktionen auszuführen zu lassen. Er denke heute aufrichtig, daß Dr. Wirth, der sich auf eine andere Mehrheit habe als die letzte Regierung, bis jetzt Beweise einer großen Aufrichtigkeit und einer großen Loyalität gegeben habe. Er habe nicht nur seine Verpflichtungen übernommen, sondern auch begonnen, sie auszuführen. Vielleicht habe er die Macht, die es ihm gestatte, Vertrauen zu haben. Briand sagte alsdann, er habe seine Politik erklärt; er übernehme seine Verantwortlichkeit. Die Kammer müsse

die ihrige übernehmen. Eine andere Politik wolle er nicht mitmachen ohne zwingende Notwendigkeit.

Ministerpräsident Briand fuhr fort, er sei beauftragt, den Friedensvertrag von Versailles anzuwenden. Er müsse daran erinnern, daß der Friedensvertrag von Versailles ein einheitlicheres, ein stärkeres Deutschland in Bezug auf Kohäsion und Affinierung der Rassen geschaffen habe, als der Friedensvertrag von Frankfurt. Er wundere sich, daß man ihm die Schwächen bei dem Gebrauch dieses Instruments vorwerfe. Er habe alle Verpflichtungen gegen das Parlament, namentlich durch die Befehle von Düsseldorf und Ruhrort erfüllt. Der Abgeordnete Lardieu scheine die Vergangenheit vergessen zu haben und nur an die Zukunft zu denken. Nach einer Schilderung der Verhandlungen von London unterzeichnete Briand die großen Anstrengungen der Belgier, um zu dem Ergebnis von London zu gelangen. Er, Briand, wäre härter beklatscht worden, wenn er das Ruhrgebiet besetzt hätte. Aber diese Art der Populartät habe er niemals gesucht. (Beifall links und in der Mitte. Auf der rechten Seite wird Briand lebhaft unterbrochen, was Proteste von links hervorruft.) Briand forderte seine Kollegen auf, zwischen den beiden Arten von Politik zu wählen. (Der Abg. Noblesmaire rief dazwischen: Die Frage steht doch höher als eine ministerielle Frage!) Ministerpräsident Briand sagte, der Abg. Noblesmaire habe ihn nicht verstanden. Wenn es sich um die Interessen Frankreichs handele und wenn er die Kammer auffordere, ihre Wahl zu treffen, dann handele es sich um eine Frage des allgemeinen Interesses. Die für ein isoliertes Frankreich seien, hätten zu bedenken, daß 200 000 Mann vor dem Ruhrgebiet ständen, das innerhalb acht Stunden besetzt werden könne. Er frage nicht, was erfolgt würde, wenn man nicht das Abkommen von London getroffen hätte, das die Interessen Frankreichs sicherstelle, und wenn er zurückgekommen wäre mit der Erklärung, Frankreich sei isoliert. Man sage, wenn man Frankreich vertrete, müsse man erklären „Ich will“, und wenn der andere sich nicht beuge, dann müsse man ihn brechen. Wenn er das getan hätte, dann hätte man es ihm acht oder vierzehn Tage später vorgeworfen. „Prüfen Sie Ihr Gewissen“, ruft Briand unter Beifall der Linken und der Mitte. Ministerpräsident Briand fuhr fort, es sei ihm bis jetzt gelungen, die Einigkeit unter den Alliierten aufrecht zu erhalten. Er sei sicher, daß ihm das auch morgen gelingen werde, selbst in der Frage von Oberschlesien. Man habe nicht das Recht, zu vergessen, daß England sich im August 1914 erhoben habe, um an Frankreichs Seite zu treten und daß die Amerikaner das Meer überzögen hätten, um durch ihr Heer Frankreich beizustehen. Man müsse unermüdet daran arbeiten, die Einigkeit in der Welt aufrecht zu erhalten, aber nicht im Interesse Frankreichs, denn das britische Volk habe die gleichen Interessen wie das französische. Kein Volk könne mehr isoliert leben. Er freue sich, daß das ganze Land ruhig bleibe. Die parlamentarischen Institutionen gestatten jedem, seine Verantwortlichkeit zu übernehmen. Man könne nicht glauben, daß die Stunde Frankreichs schon vorübergegangen sei, wenn man an die augenblicklichen Streitkräfte am Rhein denke. Er steige von der Tribüne herab indem er sage, die Lage Frankreichs sei weit davon entfernt, fest zu sein. Die Stimme Frankreichs sei gehört worden und überall in Amerika und in England besonders würdige man die Festigkeit und die Mäßigung Frankreichs. Deshalb werde er, solange er an der Spitze der Regierung stehe, nicht auf die Politik der Festigkeit und Mäßigung verzichten. (Lebhafter Beifall in der Mitte und auf der Linken, sowie auf einigen Bänken rechts und auf der gegenüberliegenden Seite.)

#### Die Bedeutung der Rede Briands.

Die Rede Briands läßt den Kurs erkennen, den Frankreich und mit ihm die beiden angelsächsischen Staaten als eigentliche Vetter der Weltpolitik einzuschlagen beabsichtigen. Frankreich unterstützt den polnischen Ueberfall offen, das sieht man an den Vorgängen in Warschau, wo man den Fürsten Sapieha, der für den Aufstand verantwortlich ist, im Amt behält, weil dieser vor einigen Tagen bei seinem Aufenthalt in Paris wahrscheinlich Zusicherungen erhalten hat, daß Frankreich die polnischen Gewaltschritte auch weiterhin billigt und dementsprechend beden wird. Allerdings geht auch aus der

Rede Briands hervor, daß man sowohl von London wie von Washington aus gebremst hat, nicht etwa weil man vielleicht gegen die Loslösung Oberschlesiens von Deutschland wäre, aber bei den Herrn Angelsachsen werden derartige Gewaltakte „moralisch“ schwächer durchgeführt, indem man den anderen Teil durch irgend eine geschickte Taktik ins „Unrecht“ setzt, um dann die gebührende Strafe an ihm vollziehen zu können. So will jetzt auch Briand handeln, und dann wird er der Unterstützung der angelsächsischen Freunde sicher sein.

#### Frankreich plant die Besetzung des Ruhrgebiets.

Paris, 24. Mai. „Intransigeant“ schreibt unter dem Hinweis auf die vorliegenden Nachrichten über Oberschlesien, man erkläre in der Umgebung des Ministerpräsidenten, daß er, wenn festgestellt werde, daß aus Deutschland bewaffnete Abteilungen antommen, die sich aus deutschen Soldaten oder ehemaligen deutschen Soldaten zusammensetzen, vom Ministerrat verlangen werde, sehr wichtige Entscheidungen zu treffen. Man sehe voraus, daß es sich um die Besetzung des Ruhrgebietes handele, jedoch habe der Ministerpräsident Auskunft von den französischen Vertretern in Oberschlesien, in Berlin und Breslau verlangt. — Man sieht, das Ruhrgebiet will man unter allen Umständen besetzen, deshalb muß jetzt die Bildung von Freiwilligenabteilungen, die lediglich den Selbstschutz bezwecken, den Vorwand abgeben.

Paris, 25. Mai. Wie der „Temps“ mitteilt, erwiderte Ministerpräsident Briand einer Abordnung der Arago-Gruppe auf ihre Anfrage, ob bei einer Nichtausführung einer der Bestimmungen des Londoner Abkommens die Besetzung des Ruhrgebietes erfolgen werde, ohne daß es hierzu einer neuen Konferenz der Alliierten bedürfe, folgendes: Nach Rücksprache mit dem englischen Botschafter könne er erklären, daß die französische und die englische Regierung hierüber einer Meinung seien. Falls irgend eine oder mehrere Bestimmungen des Versailler Friedensvertrags von Seiten Deutschlands verletzt würden, würde die Besetzung des Ruhrgebietes ohne eine neue Konferenz der Alliierten eintreten. Briand erklärte, wie der „Temps“ weiter meldet, General Nollet habe die sichersten Beweise dafür erbracht, daß die deutsche Regierung die Entwaffnungsklauseln ausführe. Briand schloß, daß die deutsche Regierung den größten Eifer zeige, um das Abkommen von London auszuführen.

#### Der für den Aufstand verantwortliche polnische Minister bleibt.

Paris, 24. Mai. Nach einem Telegramm des „Excellor“ aus Warschau hat der polnische Minister des Äußeren, Fürst Sapieha, sein Rücktrittsgesuch zurückgezogen, nachdem er vom Ministerpräsidenten förmliche Zusicherungen darüber erlangt hat, daß der Vorsitzende des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten sich beim Minister wegen der Anschuldigungen entschuldigen müsse, die der Ausschuh ihm gegenüber vorgebracht habe, oder aber zurücktreten müsse, ferner daß der Unterstaatssekretär für auswärtige Angelegenheiten Pilsz trotz der Aufforderung der italienischen Regierung im Amt bleibe. Fürst Sapieha habe auch die Bedingung gestellt, daß ihm in der oberschlesischen Frage volle Handlungsfreiheit gelassen werde. — Die Gewaltpolitik wird also offen fortgesetzt.

#### Zur Lage in Oberschlesien.

##### Fortdauer der polnischen Angriffe.

Oppeln, 25. Mai. Ueber die Lage in den schwerbedrohten Industriestädten des Zentralreviers lagen auch bis gestern Abend zuverlässige Nachrichten noch nicht vor. Im Kreise Rosenberg wurde die Stadt Landsberg von den Deutschen besetzt. Die das Gebiet räumenden polnischen Banden haben die wechelse Bedrückung in schwerster Weise ausgeplündert und gebrandschatzt. Eine große Anzahl Deutscher ist von den Aufständischen mit Kraftwagen in das Internierungslager Sawonkau (Kreis Dublin) verschleppt worden. Auch aus dem Kreise Oppeln werden Plünderungen der Polen in der Gegend Turawa gemeldet. Im Kreise Groß-Strehlitz wurden polnische Angriffe auf Groß-Stein und Schelbitz abgewiesen. In dem polnischen Heeresbericht wird behauptet, daß die Auführer das Gebiet um Krappitz zwecks Schaffung einer neutralen Zone auf Verlangen der Interalliierten Kommission räumten. Diese Meldung entspricht in keiner Weise den Tatsachen, da gerade in diesem Gebiet mehrfache Vorstöße der Polen stattgefunden haben. Nach dem Heeresbericht der Auführer vom 23. Mai, der als Warschauer Funkspruch verbreitet wird, hat die Oberleitung der Aufständischen eine Verfügung erlassen, die die Zahlung von Steuern an die deutschen Behörden verbietet. Das Uebertreten dieses Befehls wird mit einer Geldstrafe bis zu einer Million deutscher Mark oder einer Gefängnisstrafe bis zu einem Jahr geahndet. In anderen Warschauer Funksprüchen wird die Wiederaufnahme der Kohlenlieferungen an die Tschechoslowakei gemeldet und zwar sollen am 22. Mai 5000 Tonnen Kohlen geliefert worden sein. Die Aufständischen seien mit den Abnehmern in Verbindung getreten, um eine geregelte Kohlen-

Calw. abends 8 Uhr. blikum u. Presse mental-Abend rion kenieser ektiv. Programm. Wachzustand, agung ohne Kirchherr asse.

sterium gskämter, wurde rklinerung des udwigsburg nen

n- und Waren, stoffe,

z verkauft, daß direkt an die Nutzen abge-

ten Teil bereits I Meter 28.50 n- und Herren- Meter 34.50

Cheviots I Meter 68.— II Meter 88.—

I Meter 68.— III Meter 88.—

habgebleicht. orhangstoffe, 130 cm breit 7.50 8.50

atin, Satin gestoffe, Arbeiterell. (schwerer) Drell 75, 80

und 11.80

Stoffe, Flanelle, .80, 5.80, 6.80

—, 14.40, 16.80

tigen und Min- zirks Ludwigs- günstig und h dem ganzen diesen Ver- embergs anzu- n des in Aus- st nicht abge- eit erfolgt Zu-

offen gegen Mk. 1.— zen g v. Mk. 1.— v. Mk. 2.— Leinen- ichtigkeit wegen en.

wigsburg erstraße.

erkaufe Seking-Enten, and-Hühner. Pahl, Liebenzell.

rethfarbige, gute Milch- ziegen Verkauf aus. icken Holzmarkt, Sirkau.

...müßige zu ermöglichen. Nach einer weiteren Warschauer Meldung sind die Kreisräte und Kreisverwaltungen in den von den Aufständischen besetzten Gebieten aufgelöst worden. Die Gemeindeverwaltungsbehörden müssen sich in allen Angelegenheiten nunmehr an die polnischen Kreisräte wenden, die die Kontrolle über die gesamte Kreisverwaltung ausüben.

### Reguläre polnische Truppen festgestellt.

Berlin, 23. Mai. Die Tendenzmeldungen Warschauer Zeitungen, nach denen bei den schweren Zusammenstößen in der Gegend von Radziejow-Linaberg die Teilnahme deutscher Reichswehrangehöriger festgestellt worden sei, sind ebenso unwahr wie alle früheren Meldungen dieser Art, die systematisch von den Aufständischen und von polnischer Seite verbreitet worden sind. Es wird noch einmal ausdrücklich wiederholt, daß sich nicht ein einziger Reichswehrsoldat im Aufständischengebiet befindet. Dagegen wurde gerade bei den Zusammenstößen in der vorgenannten Gegend die Unterstützung der Insurgenten durch Angehörige regulärer polnischer Truppenteile und durch Kampfmittel der regulären polnischen Armee erneut einwandfrei beobachtet.

### Öffensichtliche Unterstüßung des polnischen Waffenschmuggels durch die Franzosen.

Berlin, 24. Mai. Nach einer Meldung der „Vossischen Zig.“ aus Breslau sind im Kreise Kreuzburg unter den gefangenen Insurgenten polnische Infanteristen aus Czestochau festgestellt worden. Der deutsche Kreisinspektorenkommissar von Gleditz, Rechtsanwalt Kraske, beschuldigt in der „Schlesischen Volkszeitung“ den Kreisinspektorenkommissar des Landkreises Ost-Gleditz, den französischen Obersten Borge, der offenen Parteinahme für die Polen. Alle Bemühungen des deutschen Kreisinspektorenkommissars, bei Polen wirksame Durchsuchungen nach Waffen in die Wege zu setzen, seien an dem Verhalten des französischen Kreisinspektorenkommissars entweder ganz gescheitert oder aber, wenn tatsächlich Durchsuchungen nach Waffen vorgenommen wurden, habe Oberst Borge dafür gesorgt, daß seine Schützlinge die Waffenlager noch schnell vor der Durchsuchung beiseite schaffen konnten. So habe er einmal den Gemeindevorsteher Gorga in Ostroppe vor der bevorstehenden Durchsuchung gewarnt. Nur durch dieses Verhalten des Kreisinspektorenkommissars sei es den Polen im Kreise gelungen, sich eine Masse von Waffen jeder Art und Munition für den Aufstand bereit zu halten.

Oppeln, 23. Mai. Infolge der Absperrung des obereschlesischen Industriegebietes wird erst jetzt ein Telegramm bekannt, das die deutschen Parteien und Gewerkschaften Oberschlesiens am 20. Mai an die Interalliierte Regierungs- und Plebiszitkommission in Oppeln zu Händen der Generale Verond u. de Marini u. des Obersten Percival gerichtet haben. Unter Hinweis darauf, daß französische Beamte der interalliierten Kommission, so der französische Kreisinspektorenkommissar für Katowitz, Coquet, Vertretern der Bürgererschaft gegenüber geäußert haben, daß die außerordentlichen Verkehrs- und Verpflegungsschwierigkeiten bei einer Besetzung von Katowitz durch die Insurgenten behoben werden würden, wird die Interalliierte Kommission ersucht, zu verhindern, daß ihre örtlichen Organe Bestrebungen der Rebellen fördern. Zudem das Telegramm ferner zwei Fälle, in denen in den letzten Tagen wiederum deutsche Arbeiter und deren Frauen von bewaffneten Insurgenten verschleppt und auf schwerste Mißhandlung worden sind, zur Kenntnis der Interalliierten Kommission bringt, hebt es hervor, daß alle diese Tatsachen nur festgestellt werden, um die Zustände zu zeigen, denen die Interalliierte Kommission tatenlos gegenübersteht.

### Mißhandlung eines englischen Offiziers durch die Aufständischen.

London, 25. Mai. Wie Reuter erfährt, sind hier Nachrichten eingegangen, wonach die polnischen Insurgenten den Major Powell, einen englischen Offizier, der bei der Interalliierten Kommission für Oberschlesien angestellt ist, festgenommen haben. Powell wurde von den Insurgenten in unwürdiger Weise behandelt. Er mußte den Weg in einem Eisenbahnwagen 4. Klasse zusammen mit deutschen Gefangenen zurücklegen und wurde von den Insurgenten mit Gewehren bedroht. Powell wurde durch die Vermittlung eines französischen Offiziers freigelassen und ist jetzt auf dem Wege nach London. Die englische Regierung hat Entschuldigung verlangt.

### Die englische Truppenverstärkung.

London, 24. Mai. (Reuter.) Im Unterhaus erklärte Chamberlain u. a., vier englische Infanteriebataillone würden vom Rhein nach Schlesien gehen. Es sei in Erwägung gezogen, diese Streitmacht, falls nötig, zu vermehren. Deutschland werde für den Unterhalt dieser Bataillone keine Zahlung leisten. In Warschau seien von den Befehlshabern der drei alliierten Mächte, die im Einverständnis vorgehen, dringende Vorstellungen erhoben worden.

### Der „Internationale“ Gewerkschaftsbund will die Schuldfrage (N) untersuchen.

Berlin, 23. Mai. Der Vorstand des Internationalen Gewerkschaftsbundes in Amsterdam hat sich in seiner letzten Sitzung mit dem polnischen Aufstand in Oberschlesien befaßt. Nachdem der Vorsitzende des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, Leipart, eingehend Bericht erstattet hatte über die polnischen Gewalttätigkeiten und deren Begünstigung durch die französische Besatzung, wurde beschlossen, daß der Internationale Gewerkschaftsbund eine aus Jouxhaux (Paris), William (London) und Fimmen (Amsterdam) bestehende Untersuchungskommission baldigst nach Oberschlesien entsende, die dort an Ort und Stelle in Gegenwart von deutschen und polnischen Gewerkschaftsvertretern Feststellungen für eine objektive Beurteilung der Schuldfrage machen soll. — Wenn Lloyd George offen zugibt, daß es sich um einen polnischen Aufstand handelt, dann dürfen es auch die „internationalen“ — Ententengewerkschaftler glauben. Im übrigen darf man sich vielleicht doch einmal die Frage gestalten, wie lange unsere Sozialisten noch Lust haben, sich von der sog. „Internationale“ an der Nase herumführen zu lassen.

### Die Folgen des Ausfalls der obereschlesischen Kohle.

Berlin, 25. Mai. Durch den Ausfall der obereschlesischen Kohle hat sich, den Blättern zufolge, die bisher für die Versorgung an die

### Ausländische Bekanntmachungen.

Die Regierung des Schwarzwaldkreises hat am 21. Mai 1921

die Wahl des Bauern und Gemeinderats Göttsch Kuffner in Monakam zum Ortsvorsteher der Gemeinde Monakam bestätigt. Calw, den 24. Mai 1921.

Deram: G 5 8.

Entente und zum Verbrauch für die deutsche Volkswirtschaft zur Verfügung stehende Kohlenmenge im Vergleich zu der Menge des Monats März etwa um 25 Prozent vermindert. Sollte sich diese Einbuße von einem Viertel des gesamten deutschen Kohlenquantums auch nur auf längere Zeit ausdehnen, so würde das unbedingte zur schwersten Katastrophe unseres Wirtschaftslebens führen.

### Die deutschen Maßnahmen gegen die Bildung von Freikorps.

Berlin, 24. Mai. Die polizeilichen Maßnahmen zur Sperrung der obereschlesischen Grenze sind durchgeführt. Die Grenze ist gesperrt. Das preussische Ministerium des Innern entsandte 9 Hundertschaften Schutzpolizei an die Grenze, die den Eintritt von Bewaffneten aus Deutschland hindern und aus Oberschlesien zurückkehrende Bewaffnete entwaffnen sollen.

Berlin, 23. Mai. (Amlich.) Um eine Unterlage für die nachdrücklichste Unterbindung der Bildung von Freikorps und anderen Freiwilligenverbänden für Oberschlesien in den anderen Teilen des Reiches zu geben, hat der Reichspräsident auf Antrag des Reichsministeriums in Ergänzung der bestehenden Strafbestimmungen eine besondere Verordnung erlassen. Darnach wird mit Geldstrafe oder Gefängnis bestraft, wer es unternimmt, ohne Genehmigung der zuständigen Dienststellen Personen zu Verbänden militärischer Art zusammenzuschließen oder wer an solchen Verbänden teilnimmt. Auch jede Art der Geldunterstützung solcher Unternehmungen ist danach strafbar, ebenso die Werbung und die Aufnahme von Werbeprospektiven in der Presse. Die Verordnung bezieht sich auf das ganze Reich mit Ausnahme des Abstammungsgebietes selbst, in dem die Verwaltung der Alliierten zusteht, denen auch die Regelung des Selbstschutzes dort unterliegt.

### Auch England wendet sich gegen den deutschen Selbstschutz.

London, 24. Mai. Wie Reuter erfährt, stattete der deutsche Botschafter in London, St. Hamer, auf Wunsch Lord Curzons, gestern im Auswärtigen Amt einen Besuch ab, bei dem Lord Curzon hervorhob, wie sehr es erwünscht sei, daß die deutsche Regierung Maßnahmen treffe, um zu verhindern, daß deutsche Streikkräfte, insbesondere Formationen des Selbstschutzes, Freiwilligen-Abteilungen u. dergl. in das obereschlesische Abstammungsgebiet einrückten, um dort Feindseligkeiten mit den polnischen Insurgenten zu beginnen.

### Fürsorge für die Flüchtlinge.

Berlin, 24. Mai. Nach einer Mitteilung des Reichskommissars für Zivilgefangene und Flüchtlinge wurden die infolge der Ereignisse in Oberschlesien im unbesetzten Gebiet eingetragenen Flüchtlinge sofort in Obhut und Fürsorge der zuständigen Stellen genommen. Die Lager Neisse und Lesdorf haben alle Vertriebenen aufgenommen und versorgt, soweit sie nicht unmittelbar in Privatquartiere verwiesen werden konnten. Die Verteilung auch der Lagerinsassen auf die Wohnungen der Zivilbevölkerung ist dann so reich durchgeführt worden, daß die vorgenannten Lager wiederum für die Aufnahme etwaiger neuer Flüchtlinge selbst in großen Mengen gerüstet sind.

### Ausland.

Die russische Handelskommission verläßt Italien. Rom, 24. Mai. Den Blättern zufolge hat die russische Handelskommission von der Consulta ihre Pässe gefordert, um nach Rußland zurückzukehren. Sie erklärte, daß ihr die gebotenen Garantien nicht ausreichend erschienen für die Erfüllung ihrer Aufgabe.

### Englische Politik in Südbavien.

Berlin, 24. Mai. Aus Paris wird berichtet: Dem „Ceclair“ zufolge, ist Prinzregent Alexander von Südbavien gestern von Belgrad nach London abgereist, wo er sich mit der Prinzessin Mary, der Tochter des englischen Königspaares, verloben soll.

### Die Aufstandsbewegung in Ägypten.

Paris, 23. Mai. Wie der „Matin“ aus London meldet, wurden nach einer Depesche aus Kairo bei dem dortigen Aufstand 23 Personen getötet und 139 verwundet. — Der Polizei und den ägyptischen Truppen gelang es, die Unruhen zu unterdrücken. Gestern morgen brachen zahlreiche Feuersbrünste in der Stadt aus. Die Schießereien aus einigen Häusern dauern noch an.

### Ein neuer Völkerbundschwandel aus Amerika.

Paris, 24. Mai. Nach einem Kabeltelegramm des „Chicago Tribune“ aus Washington ist dort gestern Abend bekannt geworden, daß der Vorkämpfer der Ver. Staaten in London, Harvey, in großen Zügen den Harding'schen Plan für einen neuen Völkerbund bekräftigt, der dazu bestimmt ist, den gegenwärtigen Völkerbund zu ersetzen. Dem Harding'schen Völkerbund liegt im allgemeinen der Plan der Haager Konferenz zu Grunde. Er betont die Errichtung eines Weltfriedensgerichtshofs, vor dem Streitigkeiten in Uebereinstimmung mit dem internationalen Recht behandelt und entschieden werden sollen, während Zwangsmaßnahmen ausgeschlossen sein sollen. Harvey habe Anweisungen erhalten, den Wunsch seiner Regierung klarzulegen, daß die interessierten Mächte sich im Voraus äußerten.

New York, 24. Mai. (Reuter.) Präsident Harding erklärte gestern Abend bei einem Essen, es sei ein Ziel der gegenwärtigen Regierung, die Aera der Verständigung einzuleiten. Er sagte: Ich wünsche die Verständigung zwischen den Nationen. Ich wünsche, daß unser Amerika nichts mit einer Nation zu tun hat, die nicht gewillt ist, sich an den Tisch zu setzen und offen ihre Karten zu zeigen. — Wer wird auch wieder auf diesen neuen amerikanischen Schwindel hereinfallen.

### Deutschland.

#### Von der Reichsregierung.

Berlin, 24. Mai. Wie die Blätter hören, schweben über die Besetzung des Wiederaufbauministeriums Verhandlungen mit dem Präsidenten der U. S. G., Dr. Rathenau, die jedoch noch nicht abgeschlossen sind. Laut „Tageblatt“ begibt sich der Reichszankler für einige Tage nach Süddeutschland. — Wie der „Volksanzeiger“ erfährt, ist der neue Minister des Äußeren, Dr. Rosen, heute mittag vom Reichszankler in sein Amt eingeführt worden.

Berlin, 25. Mai. Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet, daß gestern Nachmittag das Reichskabinett eine Sitzung abgehalten habe, in der insbesondere die obereschlesische Frage und die Entwaflnung besprochen worden seien. Zu der Blättermeldung, daß das Wiederaufbauministerium dem Präsidenten der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft, Dr. Walthar Rathenau, angeboten worden sei, teilt die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ mit, daß in unterrichteten Kreisen hierüber nichts bekannt sei.

Die Reichseinnahmen im Rechnungsjahr 1920/21. Berlin, 25. Mai. Wie der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, betragen die Gesamteinnahmen des Reiches im Rechnungsjahr 1920/21 45,5 Milliarden Mark gegen 40,6 Milliarden Mark des Voranschlags einschließlich des Nachtragsaals.

### Keine Aufhebung der Rheinzollgrenze.

Berlin, 24. Mai. Von einer nunmehr beabsichtigten Aufhebung der Zollgrenze und der Besetzung der drei Rheinstädte Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort ist an hiesigen amtlichen Stellen nichts bekannt, vielmehr hat es den Anschein, als ob die Franzosen in Düsseldorf und in den anderen Städten noch für längere Zeit sich abzulassen wollen.

Düsseldorf, 24. Mai. Seit heute morgen ist im Bezirk Düsseldorf durch den französischen Oberbefehlshaber die Vorzensur über alle Meldungen aus Oberschlesien verhängt worden.

### Englische Drohung gegen Bayern.

London, 25. Mai. Dem Reuter'schen Büro wird mitgeteilt: Obwohl Deutschlands Antwort bezüglich der Ausführung der Einzelheiten der Entwaffnungsverträge erst am 31. Mai fällig ist, kann doch nicht stark genug betont werden, daß eine Verzögerung seitens der bayerischen Regierung in der Ausführung der von der deutschen Regierung in dieser Hinsicht übernommenen Verpflichtungen von der britischen und den anderen alliierten Regierungen nicht geduldet werden wird.

### Die englische Kriegsbeschuldigtenfrage.

Leipzig, 24. Mai. Der anfänglich der Prozesse gegen die deutschen Kriegsbeschuldigten in Leipzig anwesende Solicitor-General Sir Ernest Pollock und das Mitglied des englischen Unterhauses Major Gillingham haben heute Nachmittag dem Präsidenten des Reichsgerichtes, Delbrück, und dem Oberreichsanwalt Dr. Obermeyer offizielle Besuche abgestattet.

Stockholm, 24. Mai. Zum Leipziger Kriegsbeschuldigtenprozeß schreibt „Dagens Tidning“, Präzedenzfälle für das Verfahren seien nur in fernliegenden Zeiten zu finden, wo das Völkerrecht sich in brutaler Weise erschöpfte. Ein völkerrechtliches Problem sei durch einfache Bestrafung dessen zu lösen, was der Sieger als Verletzung seines Rechtes betrachte.

### Herstellung des Friedenszustandes zwischen Deutschland und China.

Berlin, 24. Mai. Wie wir von zuständiger Stelle hören, ist am 20. ds. Mts. in Peking ein Abkommen zwischen den Bevollmächtigten der deutschen und der chinesischen Regierung unterzeichnet worden, wodurch der Kriegszustand zwischen Deutschland und China beendet ist. Die diplomatischen Beziehungen werden wieder aufgenommen und der deutsche Handel in China erhält wieder freie Bahn.

### Streikgefahr im Mansfelder Bergbau.

Berlin, 25. Mai. Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet aus Halle: Im Mansfelder Bergbau muß der Ausbruch einer neuen Krise befürchtet werden. Die auf einen Lohnabau hinzielenden Verhandlungen sind völlig ergebnislos verlaufen. Die Arbeiterorganisationen haben zunächst den Reichsarbeitsminister um Vermittlung angerufen.

### Bergarbeiterstreik in Waldburg.

Berlin, 25. Mai. Der Streik im Waldburger Revier, der sich auf sämtliche grünen Gruben ausgedehnt hat, hat durch einen Sympathiestreik der Metallarbeiter eine weitere Verschärfung erfahren. Die Führer der Gewerkschaften haben sich sämtlich gegen den Streik ausgesprochen. Eine Konferenz der Betriebsräte hat beschlossen, am Donnerstag ein Urabstimmung der Belegschaften vorzunehmen. Der Streik scheint politischen Charakter zu haben, und ist umso unverantwortlicher, als gerade jetzt durch den obereschlesischen Aufstand der Kohlenmangel groß ist.

### Bermischtes.

#### Die Schifffahrt auf dem Rhein.

Der Wasserstand des Rheins hat sich in letzter Zeit merklich gebessert, was auf die Verkehrsverhältnisse günstig eingewirkt hat. Der Schlepperverkehr wird ausschließlich noch von flottgehenden Raddampfern ausgeführt. Die Löhne für das Schleppen zu Tal liegen von 600 bis 600 Prozent über dem Tarif. Als Schlepplohn von Mainz nach Mannheim gelten 5-6 Mark pro Tonne. Die Nachfrage nach leeren Raum ist gegenwärtig sehr klein, obwohl solcher genügend vorhanden ist. Die Tonne Kohlen ab Ruhrhfen kostet 22 M. Erportkohlen nach Rotterdam 0,60 Gulden, die Föhreerei war in letzter Zeit etwas lebhafter. Auch in den Mainzer Häfen ging der Verkehr etwas flotter. In der Hauptache liefen Röhne, beladen mit Kohlen, weniger mit Stüdgütern. Die Umschlagseinrichtungen waren im allgemeinen gut beschäftigt. Der Verkehr auf dem Main hat ziemlich beträchtlich zugenommen.

### Die religiöse

Ein festes mit „...“ schreibt, große Mästen ergriffen. Ziele Tausende nach Tannenberg gelegenen Gruppe, der zweitgrößten Gruppe an der G... d... bei der polnische die abergläubische Be... Jahres, erschien dort T... Tablonten, der frühe... führte wie Neben... Geister aufsuchen, die... der im Goldenen B... der alle Mann erzählt, Sage, die garnicht so... dem Hügel von Maid... Bewohner zu geldig... Er verzögerte alle 2... und ließ ringsherum... durch die Beiseitigm... verflücht die Legende... goldene Stadt in den... wachen zu lassen. D... allerhand Beiwert an... geben ihr ein besonde... sprechen, mit dem Ge... die Kriegsg... u... l... k... n... e... Auch die... wenn die majurisch... g... ausgeg... h... h... nicht an... wäre. Der Messias d... nes, einen um 20 J... Der Mann, zuerst ein... hörte eines Nachts G... selbem ein reuiger K... fanatismus seinem G... G... beiseitigerin, die Hei... ist verrückt geworden... worden. Ein Beamter... und Teufelsbeschwörer... in Nacht und Bann gela... krank geworden. Die... w... alligen Umfang ange... hen strömen die Ma... Provinz... in Mü... Ge... die goldene S... Bew... keine Alters... Käse her treffen die... heilige... Bolen g... zu befehligen. Man... Bewegung einuert an... und Hegenglauben, an... eine will Geister gese... deiter von einer schö... worden sein. Zu Ta... fingen, beten, schweigen, den, daß der Berg sich... g... g... trete. Soll man... w...? Unheil ist ja... Schaden steht bevor. Arbeit kaum noch zu... des Krieges. Not... end an den Goldenen... hiet wurde zuerst von... deutschen Truppen zu...

### Der Ra

Ergählung... „Und Sie, mein... gewendet fort.“ „General Estarrai!“ Der Franzose meinte: „Die Herren werden sich zu Frau Marcell... behauere unter diesen... folgen können. Sobal... hat und es Ihnen mög... aufbrechen und auf den... eingeschlagen hat, unse... antwortlichkeit nicht a... dieser Bedeutung so la... wie möglich in Sicher... f... n... ob Sie die... rufen wollen. Ich... meinen Routen zum... „Nein, nein, nein.“ bin vollständig mit Ih... meine Gefangene hier“ den Haffes auf die w... Denobiele, die diesen... Gesicht mit beiden Hän... hier in Sicherheit zu h... „Sie sind also bere... Bereit, in jedem... Marcelline heftig aus... „So gehen Sie, Dep... meiter, „und lü... Lebensmittel gefunden... Daß sie Lebensmit... Schöner zu seinem Verd...

## Die religiöse Geistesverwirrung unserer Zeit.

Ein seltsamer Massenwahn hat, wie der „Pfortener“ schreibt, große Teile der Bevölkerung der Landeshauptstadt ergriffen. Seit Wochen wallfahrten jeden Sonntag Tausende nach den in der Nähe des Schlachtfeldes von Tannenberg gelegenen „Goldenen Bergen“, einer Hügelgruppe, der zweithöchsten in Ostpreußen, an der das Dorf Mischken an der Eisenbahn Neidenburg-Ortelsburg liegt. Nicht bei der polnischen Grenze. In Mischken entzündete sich die abergläubische Bewegung. Eines Tages, im April dieses Jahres, erschien dort ein 70-jähriger blinder Holzfüßler aus Jablonen, der früher als Truntenbold bekannt war, und führte Worte Reden darüber, daß ihn seit Oktober 1920 rächtlich Geister anführen, die ihm befehlen, die Masuren zur Erlösung der alten Masuren zu überführen, die Masuren zur Erlösung der alten Masuren zu überführen, die Masuren zur Erlösung der alten Masuren zu überführen.

Der alte Mann erzählt, ist die Wiederaufklärung einer majusculischen Sage, die gar nicht so überflüssig ist. Vor 2000 Jahren soll auf dem Hügel von Mischken eine Stadt gestanden haben, deren Bewohner so gelübt waren, daß sie der Teufel verzauberte. Er vergoldete alle Lebewesen und Gegenstände dieses Ortes. Er vergoldete alle Lebewesen und Gegenstände dieses Ortes. Er vergoldete alle Lebewesen und Gegenstände dieses Ortes.

Er vergoldete alle Lebewesen und Gegenstände dieses Ortes. Er vergoldete alle Lebewesen und Gegenstände dieses Ortes. Er vergoldete alle Lebewesen und Gegenstände dieses Ortes.

Er vergoldete alle Lebewesen und Gegenstände dieses Ortes. Er vergoldete alle Lebewesen und Gegenstände dieses Ortes. Er vergoldete alle Lebewesen und Gegenstände dieses Ortes.

Er vergoldete alle Lebewesen und Gegenstände dieses Ortes. Er vergoldete alle Lebewesen und Gegenstände dieses Ortes. Er vergoldete alle Lebewesen und Gegenstände dieses Ortes.

Er vergoldete alle Lebewesen und Gegenstände dieses Ortes. Er vergoldete alle Lebewesen und Gegenstände dieses Ortes. Er vergoldete alle Lebewesen und Gegenstände dieses Ortes.

Er vergoldete alle Lebewesen und Gegenstände dieses Ortes. Er vergoldete alle Lebewesen und Gegenstände dieses Ortes. Er vergoldete alle Lebewesen und Gegenstände dieses Ortes.

Er vergoldete alle Lebewesen und Gegenstände dieses Ortes. Er vergoldete alle Lebewesen und Gegenstände dieses Ortes. Er vergoldete alle Lebewesen und Gegenstände dieses Ortes.

Er vergoldete alle Lebewesen und Gegenstände dieses Ortes. Er vergoldete alle Lebewesen und Gegenstände dieses Ortes. Er vergoldete alle Lebewesen und Gegenstände dieses Ortes.

Er vergoldete alle Lebewesen und Gegenstände dieses Ortes. Er vergoldete alle Lebewesen und Gegenstände dieses Ortes. Er vergoldete alle Lebewesen und Gegenstände dieses Ortes.

wieder bezieht. Von so diesen traurigen Schicksalen bleiben bei den Bergbewohnern seelische Narben zurück. Die Zeit ist traurig, und in ihr die Menschen.

## Aus Stadt und Land.

Calw, den 25. Mai 1921.

### Jungfrauenfest.

Der Bezirkswohlfahrtsverein Calw hielt am letzten Sonntag das zweite Jungfrauenfest ab. Vorans ging ihm eine Ausstellung im Georgenraum, welche einen interessanten Einblick in seine Arbeit gewährte. Die Ausstellung zerfiel in zwei Teile, deren erster zeigte, was in den Näh- und Häckelkursen des Vereins über den Winter geleistet worden war. Von einfachen Handarbeiten an über Wäsche, Unterleider aller Art bis hinauf zu fertigen Kostümen mit Einbildung für die Bedürfnisse der Landbevölkerung. Daneben im zweiten Teil eine Ausstellung über die Leistungen in den Kleinkinderpflegerkursen. In der Mitte thronend das Bezirksbaby, der „Trille“, eine Kinderpuppe in Lebensgröße, umgeben auf der einen Seite von Kinderwäsche aller Art: Mädchen, Häubchen, Strümpfchen, Kinderhosen usw., auf der anderen Seite Kinderpiegezeug, gefertigt teils zur Unterhaltung der Kinder, teils als Vorlage für kleine Kinder, um sie nachzumachen. Da gab es Hampelmänner z. T. origineller und gebiegener Art, ganze Städte, Gärten, Anlagen, dazwischen Ausschmitten in Bildform mit Hühnern, Händel und Grellet, St. Nikolaus usw. in bunten Farben, wie es dem Kind gefällt, und wie es das Kind will.

Nachmittags fand das eigentliche Jungfrauenfest im „Badischen Hofe“ statt. Von allen Seiten strömten die Kursteilnehmerinnen herbei z. T. in den hübschen Trachten des heimischen Dorfschens. Der festlich geschmückte Saal konnte die Teilnehmerinnen fast nicht aufnehmen. Der Vorsitzende, Oberamtmann Götz, gab in seiner Begrüßungsansprache zunächst Auskunft über die Kurse. Nach ihm fanden im Bezirk Calw im Winter 1920/21 Näh- und Häckelkurse in 15 Gemeinden, Kochkurse in 5 Gemeinden, Kleinkinderpflegerkurse in 7 Gemeinden statt, und es nahmen 472 Mädchen daran teil. Der Vorsitzende unterrichtete gleichzeitig das Programm des Tages. Bilder aus dem schwäbischen Volksleben sollten zur Aufführung gelangen. Zum folgte als Festredner Herr Stadtpfarrer Stiefel, der Geschäftsführer des Jugendamts, welcher über das Thema sprach: „Die Geselligkeit auf dem Lande“ und dabei die Mängel der Geselligkeiten im allgemeinen, die sämenden und wenig Abwechslung bietenden Veranstaltungen, die sinnlose Alkoholvertilgung mit ihren unliebsamen Begleiterscheinungen, die bei der Geselligkeit zutage tretende mangelnde Selbstkritik freilegte und sodann den Wert und die Pflege einer edleren Geselligkeit beleuchtete und Wege hiezu wies. Nunmehr entwickelte sich das eigentliche Festprogramm, eröffnet durch

einen humorvollen Prolog, gesprochen von einem Mädchen aus Calw und einem Singpiel auf den Frühling, vorgelesen von Mädchen aus Oberkollwangen. Hierauf entrollten sich die einzelnen Bilder. Ein Jakob aus America (Altkolch) präsente seine Waren an und machte seine marktschreierischen Sprüche; ihm folgte ein Räpplertheater, ein glänzender Schlager, das die Gäste ausgezeichnet unterhielt und wahre Lachsalven auslöste, als Kasperle schließlich den Kommunalverband tollschlug. Nunmehr folgte ein hübscher Reigen mit Wassergläsern, in Trachten ausgeführt (Stammheim). Ein prächtiges Bild bot eine altschwäbische Spinnstube in Trachten, begleitet von humoristischen und abergläubischen Gesprächen (Dedenpfronn). Sie wurde abgelöst durch eine Wahrsagerin und ein Liebesgeschichtchen von 2 Mädchen mit nur einem Liebhaber (Unterhaugelt). Köstlich war das Singpiel: „D'Wuater tuat Räächle bacha“ (Gehlingen) und endlich „die Wäschweiber“, die Geschichte einer geizigen Bäuerin, die schließlich doch noch genötigt wird, ihrem Sohn die Erlaubnis zu erteilen, ein ehrbares Mädchen aus bescheidenen Verhältnissen zu heiraten (Breitenberg). Dazwischen fand die Preisverteilung für gute Arbeiten in der Ausstellung statt. 20 Mädchen konnten ausgezeichnet und mit Preisen bedacht werden. Nunmehr folgten 2 Darstellungen, welche die Arbeiten in den Kleinkinderpflegerkursen beleuchteten: „Der gute und der böse Geist“ (Altkolch) und Szenen aus einem Kindergarten (Lieberzell), welche mit viel Liebe aufgeführt. Aus dem Schatze unserer heimischen Märchen folgte dann „der gestiefelte Kater“, aufgeführt von Mädchen aus Dachtel mit farbenprächtigen Bildern, sorgfältig einstudiert und mit einem recht wieser Kater. Ein Singpiel, begleitet von allegorischen Figuren, verherrlichte das deutsche Lied, aufgeführt von Mädchen aus Calw und Neuweiler. Aber auch der musikalische Teil kam zu seinem Recht. Gewandte Klavierstücke, Geigenpiel und Gesangsvorträge der Herren Nischele, Haug, Bögel, Reiser und J. Wederle umrahmten das Fest. Die Regie lag in der Hand der Bezirkspflegerin J. Bauer, der in erster Linie der Dank gebührt, wenn das Fest so hübsch gelungen ist. Aber auch die übrigen Teilnehmer haben Gutes geleistet, nicht zu vergessen Herrn Hauptlehrer Waber in Simmozheim, der seine Muse in den Dienst des Jungfrauenfestes gestellt hatte und sich als ein gewandter, gemüht und humorvoller Dichter entpuppt hat. Alles in allem, ein origineller Tag. Und wenn unsere Mädchen dann nach Hause gezogen sind, so wird ihnen gewiß eine köstliche Erinnerung und, wie wir hoffen, auch die Anregung bleiben, ihre örtlichen Feste menschlich edler und geistig reicher zu gestalten. Noch ist zu erwähnen, daß der Verein für ländliche Wohlfahrtspflege in Büchelberg durch seinen Vorsitzenden, Hrn. Oberamtm. Dr. Kump in Badnang vertreten war.

### Gastspiel Fred Marion.

A. Gestern abend beendete Fred Marion sein zweitägiges Gastspiel vor einem nahezu ausverkauften Hause. Neu war das telepathische Suchen einer Stecknadel. Das Experiment gelang ausgezeichnet. Was zunächst so erstaunlich wirkt, ist, daß Herr Marion ohne die sonst übliche körperliche Berührung mit der die Gedanken übertragenden Person arbeitet. Telepathie ist Gedankenübertragung. Will man sie als Naturerscheinung ablehnen, was auch von Wissenschaftlern heute noch geschieht, so müssen doch die Kombinationsgabe, die Konzentrationsfähigkeit und eine den Augenbild und seine Möglichkeiten erschöpfende Phantasie zugestanden werden. Vielleicht wirken diese Begabungen mit einer telepathischen Anlage zusammen. Marion, als Meisterdetektiv und Telepath im Dienste der Kriminalistik, löste wieder spielend seine Aufgabe. Angenommen war ein Diebstahl im Saale selbst. Es gelang dem Experimentator, den Täter, Täter, Gegenstand und die Bestohlene festzustellen. Ob freilich die Telepathie im Dienste der Kriminalistik zu praktischer Bedeutung gelangen kann, läßt sich nach diesen, mehr der Unterhaltung dienenden, Vorführungen nicht ausmachen. Glänzend gelangen wieder die Experimente der Willensbeeinflussung.



## Der Kampf im Speffart.

Ergählung von Levin Schüding.

„Und Sie, mein Herr?“ fuhr Leffailier zu dem andern gewendet fort.  
„General Starra!“  
Der Franzose machte eine leichte Verbeugung und sagte: „Die Herren werden dort am Tisch Platz nehmen.“ Dann sah er zu Frau Marcelline wendend, fuhr er fort: „Madame, ich bedauere unter diesen Umständen nicht ganz meiner Confiance folgen können. Sobald meine Truppe sich ein wenig erholt hat und es Ihnen möglich ist, die Reise fortzusetzen, müssen wir aufbrechen und auf demselben Wege, den der General Duvidnot eingeschlagen hat, unsern Marich fortsetzen. Ich darf die Verantwortung nicht auf mich nehmen, ein paar Gefangene von dieser Bedeutung so lange hier zu halten; ich muß sie so bald wie möglich in Sicherheit bringen. Sie haben jedoch zu bestimmen, ob Sie die Nacht hindurch hierbleiben und sich ausstehen wollen. Ich könnte Ihnen alsdann einen Teil von meinen Leuten zum Schutze lassen.“

„Nein, nein, nein,“ rief Frau Marcelline aufgeregt aus, „ich bin vollständig mit Ihnen einverstanden; auch mich drängt es, meine Gefangene hier — sie warf dabei einen Blick verzehrenden Hasses auf die wie in sich zusammen gedroschen dasigende Bewohnte, die diesen Blick freilich nicht wahrnahm, da sie ihr Gesicht mit beiden Händen bedeckt hatte — meine Gefangene hier in Sicherheit zu bringen!“  
„Sie sind also bereit?“  
„Bereit, in jedem Augenblick weiterzureisen!“ rief Frau Marcelline heftig aus.  
„So gehen Sie, Lepelletier,“ befahl der Kapitän dem Wachtmeister, „und kündigen das den Leuten an; ich sehe, daß sie Lebensmittel gefunden haben — sie sollen sich spüren.“  
Daß sie Lebensmittel gefunden, hatte auch längst der Schöpfer zu seinem Verdruß bemerkt, er beobachtete still gelummig,

wie sie draußen Brot, Speck, Würste, Wein und all seinen selbstgemachten Ziegenkäse zusammenschleppten.

„Ich gehe, mein Kapitän,“ sagte der Wachtmeister.  
„Und hören Sie, helfen Sie zwei Leute als Posten draußen vor die Tür dieses Saales. Vergessen Sie auch nicht, sich nach den Pferden dieser Herren umzuschauen und Hand darauf zu legen!“

„Zu Befehl, Kapitän,“ entgegnete der Wachtmeister und schritt davon.

Die österreichischen Offiziere hatten sich unterdessen still an den Tisch Marcellines gesetzt und Starra sagte jetzt: „Ich hoffe, Sie erlauben uns, einige Erfrischungen zu bestellen, und gönnen uns die Zeit, sie zu genießen?“

„Ich lasse Ihnen gern die Zeit dazu,“ entgegnete der Kapitän, „um so mehr, da ich Madame wenigstens noch eine Pause vergönnen muß, sich auszurufen. Der Herr dort oben — Kapitän Leffailier deutete, während er dies sagte, auf den gestrigen Schöpfer — der Herr am Ofen dort scheint der Befehlshaber, Kommandant oder Gouverneur dieses Platzes — haben Sie die Güte, sich an ihn in Angelegenheiten der Verpflegung zu wenden. Der Wein, den er in seinen Kammeratten führt, ist nicht übel, und da Sie seine Landsleute sind, wird er Sie sicherlich nicht schlechter bewirtschaften als uns!“

„Landsleute oder nicht Landsleute,“ sagte hier der Schöpfer sich erhebend mit einem äußerst verdrießlichen Gesicht, „es ist ziemlich eins, an wen ich den Wein abgebe, wenn er nicht bezahlt wird!“

„Wir werden ihn bezahlen, mein Lieber!“ fiel der General, der sich Leffailien genant, ein.

„Afra, so gehen Sie zu holen, wenn die draußen da noch einen Trunt übriggelassen haben —“ rief der Schöpfer der Beschlüßer zu, die durch eine Hintertür eben eintrat. „Unter dessen,“ fuhr er, sich mit rollenden Augenbrauen zu Frau Marcelline wendend, fort, „möchte ich doch um eine Aufklärung bitten, was diese junge Demoiselle verbrochen hat, die Sie

so despektierlich behandeln und die von wohlansehnlichen Leuten meinem Schutze anempfohlen ist.“

„Und von wem,“ fuhr Frau Marcelline auf, „wäre sie das?“  
„Von der hochehrwürdigen Mutter Abtissin von Oberzell, der Frau Schwester meines Herrn und Patrons, des Reichshofrats Gronauer.“

„Von der Abtissin von Gronauer?“ rief Marcelline mit dem Ton der Verachtung. „Nun meinnetwegen, die Empfehlungen derselben und Ihr Schutz werden ihr wenig helfen; ich werde sie als Gefangene mit mir fortführen.“

„Das junge Mädchen,“ fiel hier der General Leffailien ein, „hat sich in einer Weise gegen uns unwahrscheinlich gezeigt und in eine so mißliche Lage gebracht, daß wir nicht veranlaßt sein können, ihre Verteidigung zu übernehmen, Madame. Wenn Sie für den Dienst, den sie damit der französischen Sache geleistet, durch eine so üble Aufnahme von Ihrer Seite belohnt wird —“

„Ich habe Ihnen keine Erklärung zu geben, mein Herr!“ antwortete Frau Marcelline hochmütig.

„Sicherlich nicht! Ich habe Sie auch nicht gefordert, nur höflich darum bitten wollen, wie doch wohl jedermann tun darf, wenn er Zeuge eines auffallenden Vorgangs ist,“ antwortete ruhig der gefangene Offizier.

„Wenn dieser Vorgang ihn ganz und gar nichts angeht, mein Herr, so tut jedermann wohl, sich nicht hineinmischen,“ fuhr die aufgeregte Frau fort.

Der junge General biß sich auf die Lippen.  
„Verzeihen Sie, Madame, es war das durchaus nicht meine Absicht. Mich in Ihre Händel mit diesem jungen Mädchen zu mischen, konnte mir um so weniger einfallen, als ich Gefangener bin und ich Sie so wohl geschützt unter französischem Schutze sehe. Daß eine deutsche Dame auf der Seite unsrer Feinde ist und daß sie über eine so stattliche Eskorte von feindlichen Truppen gietet, darf, denke ich, jedoch meine Verwunderung erregen.“

(Fortsetzung folgt.)

Umständlicher mühen wir leider auf die Demonstrationen mit der Wünschelrute verzichteten. Dafür gab Herr Marion einen Beweis seiner hellseherischen Fähigkeit. Hellsehen hat nach ihm mit Telepathie und Willensbeeinflussung nichts zu tun. Eine Person aus dem Publikum stellt sich möglichst plastisch eine beliebige Persönlichkeit vor, die Marion nachher beschreibt. Das Experiment gelang leider nicht in dem gewünschten Maße, aber es war doch ausschlaggebend, als daß lediglich der Zufall als Ursache des Gelingens wohl kaum angenommen werden kann. Mit einer Wiederholung der telepathischen Hochzeit schloß der wiederum recht u.terhaltende Abend. Besonders zu loben ist, daß Fred Marion bei all seinen Vorführungen alles Uebernatürliche und Ueberirdische, alles, was in die Gebiete des Spiritismus und Okkultismus gehört, mit Absicht außer Acht läßt oder bekämpft und damit aufklärend so manchem krankhaften Aberglauben und ungesunden Aberglauben der Gegenwart entgegenarbeitet.

### Schweinemärkte.

Auf dem Schweinemarkt in Ulm waren 245 Milchschweine und 3 Käufer zugeführt. Bei schleppendem Handel wurden Milchschweine zu 330-450 M. Käufer zu 660-1100 M. abgesetzt. — In Sülzingen wurden 110 Milchschweine, das Paar zu 600-800 M. und 8 Käufer, das Paar zu 1000-1700 M. verkauft. — In Herrenberg wurden für Milchschweine 750-1000 M. das Paar bezahlt.

Bad Teinach, 25. Mai. Am vorigen Sonntag fand hier die Enthüllung der Kriegergedenktafel statt. Der Feier ging ein Gottesdienst in der Kirche voran, in welchem Pfarrer Gutbrod in trefflichen Worten der Gefallenen gedachte. Die Gedenktafel ist an der Nordseite der Kirche gegen den sogenannten Platz angebracht und entstammt einem Entwurf des Architekten Robert Beckmann in Stuttgart. Die Ausführung lag in den Händen des Bildhauers Kurt Fänghänel in Stuttgart. Sie ist 2,15 Meter hoch und 1,37 Meter breit. Als Material fand der gelbe Maulbronner Sand-

stein Verwendung. Das Ganze ist sehr glücklich in die gegebenen Verhältnisse eingefügt und der Umgebung sehr gut angepaßt. Die Wirkung ist infolge der einfachen Formen überaus vornehm und äußerst gediegen. Die 17 Namen der Gefallenen treten in schöner Ausführung sehr deutlich hervor. Alles in allem eine wirklich gute Leistung. Die Feier auf dem Platz nahm punkt 1/2 3 Uhr ihren Anfang. Der gem. Chor Teinach unter Leitung seines feinsinnigen Dirigenten, Hauptl. Rehm, trug als Eingang „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“ von Beethoven in wirkungsvoller Weise vor. Hierauf übergab Architekt Beckmann die Gedenktafel an die Gemeinde. Schultheiß Meule übernahm die Gedenktafel in die Obhut der Gemeinde, er dankte allen, die zum Gelingen des Werkes beigetragen haben, insbesondere auch dem Architekten und dem Künstler und verband damit herzliche Worte zum Andenken für die Gefallenen. Der Männerchor sang sodann „Ich hatt' einen Kameraden“, worauf Schultheiß Meule noch ein Gedicht von J. G. Seidl „Der tote Soldat“ zum Vortrag brachte. Für den mit der Fahne erschienenen Kriegerverein sprach dessen Vorstand, Bäckermeister Fiedl, herzliche Worte für die treuen gefallenen Kameraden. Ein „Weibesang“ des gemischten Chors schloß die Feier, welche bei allen Teilnehmern einen tiefempfindenen Eindruck hinterließ.

(S. B.) Cannstatt, 23. Mai. Das Wehrkreiskommando V hat entsprechend der Belegung der hiesigen Kasernen eine Umbenennung der bisherigen Namen dieser Kasernen vorgenommen. Die Alte Artilleriekaserne, in der sich der Stab und die 1. Kompanie der Kraftfahr-Abteilung 5 befindet, heißt jetzt „Kraftfahrer-Kaserne“, die Neue Artilleriekaserne, in der sich die Nachrichtenabteilung 3 befindet, heißt jetzt „Funker-Kaserne“ und die Dragonerkaserne, die mit dem Stab und der 2. Eskadron Reiter-Regiments 18 belegt ist, heißt „Reiterkaserne“.

(S. B.) Mergentheim, 23. Mai. Ende dieser Woche wird der Reichspräsident hierherkommen, um seinen dreiwöchigen Urlaub teilweise hier zu verbringen. Von hier aus wird er sich nach Freudenstadt begeben, wo er, wie im letzten Jahr, den Rest seiner Erholungszeit zubringen will.

### Sprechsaal.

Für die unter dieser Rubrik gebrachten Veröffentlichungen übernimmt die Schriftleitung nur die prägedächliche Verantwortung.

### Zur Veröffentlichung der Mietpreisübersicht.

Zum Schluß möchte ich noch feststellen, daß Herr Jügel gegen die veröffentlichten Mietpreise selbst nichts einwenden konnte, sondern bestätigen mußte, daß sie amtlich also neutral erhoben worden sind. Es ist doch klar, daß diese Zahlen, wo immer sie erscheinen, deshalb auch neutral bleiben, und so lange gültig sind, bis neue Mietpreise vereinbart oder die alten aufgehoben sind. Schwobende Verhandlungen ändern doch absolut nichts daran, denn Unterhandlungen können erfahrungsgemäß auch zu keinem Ziele führen. Veröffentlichung neutraler Zahlen ist keine Stellungnahme! Dabei bleibe ich. Wenn Herr Jügel die nötigen Beweise in den Händen hat, daß die einen oder anderen Mietpreise sich unterdessen geändert haben, dann kann die Allgemeinheit ihm nur dankbar sein, wenn er die Berichtigung der veröffentlichten Mietpreistabelle veranlaßt. Mit allgemeinen Einwendungen läßt sich an diesen amtlichen Mietpreisen nichts ändern. Eine notwendige Aufklärung der Einwohnerfähigkeit mit amtlichen Zahlen ist keine Zurechtweisung, auch wenn sie von einer Seite aus nicht gewünscht wird. Wegen der getroffenen Vereinbarungen bleibe ich trotz der abweichenden Ansicht des Herrn Jügel bei meiner früheren Erklärung. Im Interesse der sehr zu wünschenden Mietpreiseinigung schreibe ich hiemit diesen unnötigen Streit um Worte. Paul Haug.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Seltmann, Calw Druck und Verlag der H. Delschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

### Reklameteil.

Man färbe daheim nur mit echten Brauns'schen Stofffarben und fordere die lehrreiche Gratisbrochure No. 2. von Wilhelm Brauns, Gesellsch. m. beschr. Haftung, Quedlinburg a. H.



Nr. 119.

Erscheinungsweise: wöchentlich 2-3 Mal

### Die Außenpolitik Der Reichskanzlei

Karlshöhe, 26. Mai. Mittags auf der Durchreise ins Städtchen Müllersheim Besprechung des Reichskanzlers mit dem Reichspräsidenten. Ein inner- und außenpolitisches Gespräch ergab vollkommene Übereinstimmung. Der Reichspräsident schloß sich beim Staatsrat des Landtags, der Präsidialrat der verschiedenen Reichsausschüsse. Ein Gespräch mit dem Reichskanzler und führte u. a. zu Beschlüssen, durch Arbeit im Vaterland zu dienen, um die Verhältnisse zu verbessern. Wir wollen wir an die Erfolge des angenommenen Maßnahmen. Wir werden die Reichsregierung unterstützen.

**Städtische Lebensmittel-Versorgung.**  
Morgen Donnerstag, 26. Mai 1921 vorm. von 10-12 Uhr, werden auf dem Rathaus Zimmer Nr. 8 an diejenigen Personen, welchen auf Grund ärztlichen Zeugnisses mehrlithalige Nahrungsmittel zuzuführen, Teigwaren das Pfd. zu Mk. 5.50 auszugeben.

Zu dem am Donnerstag, den 26. Mai, abends 8 Uhr im Vereinshaus von **Pfarrer Scheuerlen** in Taillfingen gehaltenen

**Vortrag**  
über  
**„Die Kirche und die Gassen“**,  
wird Jedermann freundlich eingeladen.  
Evang. Kirchengemeinderat.

**Bekanntmachung.**  
Nach Verleihung des Installationsrechts seitens des Gemeindevorstands Elektrizitätswerk Teinach-Station empfehle ich mich zur  
**Anfertigung von Licht- und Kraftanlagen**  
Installationen von landwirtschaftlichen und gewerblichen Anlagen sowie Reparaturen aller Art.  
**Lieferung von Motoren, Bügeleisen, Beleuchtungskörpern, Glühlampen, Heizplatten usw.**

Die Anfertigung von Kostenvoranschlägen und Besuche werden kostenlos ausgeführt.  
**Adolf Braun, elektro-technisches Geschäft Calw**  
Biergasse 128 Telefon 29.

**Schluss der Anzeigen-Annahme 8 Uhr.**

**Schul-Anzüge**  
aus dunklem Zwirnstoff, hochgeschlossen zu **65.-**  
**Sabrik-Niederlage H. Krahmüller, Pforzheim**  
Leopoldstraße 7a.

**Bezirks-Ziegen-Zucht-Berein.**  
Die Mitglieder können solange Vorrat reicht je 1 Sack (80 Pfd.) **Kleie**  
zum Preise von **Mk. 29.50 mit Sack** abholen. Fr. Prommer.

**Ziehharmonika**  
(Tiroler Modell), Dreihlig, billig zu verkaufen  
Bischoffstr. 484 II.  
Anzusehen abends von 6-7 Uhr.

**Frische Spargeln** empfohlen  
**Pfannkuch & Co.**  
G. m. b. H.

**Servier-Fräulein**  
für Wald-Café gesucht.  
Nähere Auskunft erteilt **Café Wurster, Calw.**  
Zirka 25 Jir. unberegetes **Rotkleeheu**  
hat zu verkaufen.  
G. Pfau.

Verkaufe 1,6 gesperberte **Sühner**  
(1920 Brut)  
Frau S. Stürner.

**Schwäbische Volksbühne.**  
**Hotel Badischer Hof**  
Montag, den 30. Mai, abends 1/2 8 Uhr  
**„Flachsmann als Erzieher“**  
Komödie in 3 Aufzügen von Otto Ernst,  
Dienstag, den 31. Mai, abends 7 Uhr  
**„Faust“ I. Teil**  
Eine Tragödie von Goethe.  
Preise der Plätze: I. Platz Mark 7.00  
II. „ „ 5.00  
III. „ „ 3.50.  
Vorkauf in der Buchhandlung Ernst Kirchherr.

**Paul Räuchle Calw**  
78 cm roh Nessel 8<sup>50</sup>  
88 cm roh Baumwolltuch 10<sup>50</sup>  
160 cm roh Baumwolltuch 22<sup>00</sup>  
für Vorhänge, Leintücher und dergl.  
80 cm weiß Baumwolltuch  
10<sup>50</sup> 12<sup>00</sup> 13<sup>50</sup> 14<sup>00</sup> 16<sup>00</sup> 18<sup>00</sup>  
160 cm weiß Baumwolltuch  
für Leintücher 30.-, 33.-, 36.-  
Halbleinen und Reinleinen  
in schmal und breit, für Bettwäsche  
130 cm weiß Damast  
für Bettbezüge 37.-, 41.-, 45.-, 46.-

**Bad Teinach.**  
**Büro für Hoch-, Tief- u. Strassenbau**  
**Bauentwürfe, EIngaben, Gutachten, Kostenvoranschläge, ört. Bauleitung Uebernahme ganzer Bauten**  
bei billigster Berechnung.  
**Fritz Söll, Bauwerkmeister.**

**Georg Hiller**  
Oberpostsekretär  
**Gertrud Mayer**  
Verlobte  
Calw Heilbronn  
Mai 1921.

**Hiesau.**  
Wir laden Freunde und Bekannte zu unserer  
**kirchlichen Trauung**  
Donnerstag, den 26. Mai, freundlich ein  
**Wilhelm Seher Johanna Volk.**  
Kirchgang 1 Uhr.

**Paul Räuchle, Calw**  
Neu eingetroffen:  
Schöne waschbare  
**Sommer-Joppen**  
in großer Auswahl.

17-jähriges  
**Mädchen**  
aus guter Familie sucht Stellung für sofort oder später zur Mithilfe im Haushalt oder zu Kindern bei Familienanschluss. Kleines Taschengeld erwünscht.  
Angebote unter N. 3. 118 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Ein tüchtiges, fleißiges  
**Mädchen**  
in ein Geschäftshaus nach Liebenzell bei hohem Lohn gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes und auf dem Arbeitsamt.

Von anständigem Fräulein wird auf 1. Juni oder später ein möbliertes  
**Zimmer**  
zu mieten gesucht.  
Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Chrlisches, fleißiges  
**Mädchen**  
nach auswärts gesucht zu baldmöglichstem Eintritt für Küche und Haushaltung in Familie mit 3 Kindern. Gute Behandlung und guter Lohn; zweites Mädchen vorhanden.  
Näh. Auskunft wird erteilt **Bischoffstr. 484 I.**

**2-Spänner-Mähmaschine**  
und 600 alte **Ziegel**  
hat zu verkaufen.  
**J. Schrotz, alt, Monakam.**

**Die lästigen Schuppen!**  
beseitigt un.Garant.SchwelempomadePhylodermine. Zu haben bei: Huthstolmer u. Kistowsky, Ritter-Drogerie